

so weit, daß wir am 1. Oktober, wie ich bestimmt hoffe, ein Pressebureau vonseiten des Börsenvereins einrichten können. (Bravo!) Das ist dann eine Aufgabe des Pressebureaus. (Sehr richtig!) Das Pressebureau wird in geeigneter Weise die Öffentlichkeit, die pädagogischen Zeitschriften usw., wenn es nötig erscheint, mit einschlägigem Material versehen, und nachher wird sich das übrige von selber ergeben. Wir werden den einzelnen Orts- und Kreisvereinsvorsitzenden, wie wir es bereits vor zwei Jahren getan haben, als wir im Kampf gegen die Schundliteratur vorgingen, bestimmte Leitfäden unterbreiten und bestimmte Formulare zuschicken, mit denen wir empfehlen sich in Verbindung mit den Magistraten zu setzen. Wir kommen vielleicht dazu, ein diesbezügliches Schreiben auszuarbeiten, das Sie nachher von seiten der Kreis- und Ortsvereine nur auszufertigen haben, um es an die Prüfungsausschüsse abgehen zu lassen. Aber, meine Herren, verlangen Sie nicht — ich kann hier allerdings nur für mich allein sprechen —, daß der Börsenvereinsvorstand in eine Kommission eintreten soll, die nun gemeinsam mit den Prüfungsausschüssen arbeiten und feststellen soll: das ist eine Zeitschrift, die in das Verzeichnis aufgenommen werden kann, das ist eine Schrift, die nicht zur Empfehlung für die Jugend bestimmt ist. Das ist gar nicht denkbar. Wir werden, soweit es irgend möglich ist, durch unser Pressebureau die Öffentlichkeit und selbstverständlich auch die Lehrerschaft zu beeinflussen suchen und natürlich auch zum Ausdruck bringen, daß, wenn die Herren den Frieden wollen, von unserer Seite die angebotene Hand nicht zurückgewiesen werden wird. Wir werden bestrebt sein, mit der Lehrerschaft und den Prüfungsausschüssen gemeinsam zu arbeiten. Speziell auch werden wir auf unsere Organe, die Orts- und Kreisvereine, hinweisen, und ich hoffe, wir werden dann Schritt für Schritt vorwärts kommen, sobald die Lehrerschaft erst einmal erkannt hat, daß tatsächlich der Buchhandel bereit ist, mit den Prüfungsausschüssen zusammenzugehen.

Herr Rudolf Hargens, Braunschweig:

Ich möchte Herrn Kommerzienrat Siegmund um eine kurze Auskunft bitten, nämlich ob in Steglitz auch ein Verkauf mit der Ausstellung verbunden gewesen ist. Wenn das der Fall gewesen sein sollte, möchte ich die Herren doch bitten, bei derartigen Veranstaltungen nach Möglichkeit dahin zu streben, daß ein Verkauf mit den Ausstellungen nicht verbunden wird. Wir wollen doch suchen, die Kunden in unsere Geschäfte zu bekommen und nicht neue Verkaufsstellen einzurichten. (Sehr richtig!) Also wenn das Sortiment oder die Buchhändler den Lehrern die vermittelnde Hand reichen, um die Sache in irgendeiner Weise zu unterstützen, dann, glaube ich, wird es auch den Buchhändlern nicht schwer sein, in manchen Fällen zu erreichen, daß ein Verkauf nicht beansprucht wird. In Braunschweig ist es uns gelungen, die Sache so zu machen, daß die Ausstellung vom Magistrat pekuniär unterstützt wird, daß sie in einem vom Magistrat gestellten Raume stattfindet, daß die Buchhändler aber den Verkauf in ihren Geschäften haben. Wir haben das drei, vier Jahre sozusagen durchgekämpft, und es ist dringend zu befürworten, daß das Sortiment daran festhält und zu erreichen sucht, daß immer wieder auf den Verkauf in den Buchhandlungen hingewiesen wird und nicht in solchen neuerrichteten Verkaufsstellen.

Herr Paul Nitschmann, Berlin:

Meine Herren, die Vorschläge, die vorher gemacht worden sind, die Sache möchte in den Orts- und Kreisvereinen erledigt werden, sind meines Erachtens nicht durchführbar; es ist ganz richtig bemerkt worden, daß einige Prüfungsausschüsse dem verständigen Zureden der Buchhändler zugänglich sind, andere wieder lehnen ohne weiteres, ohne auf den Kern der Sache einzugehen, jedes Zusammenarbeiten ab. Ich habe selbst die Erfahrung gemacht, daß sich die Herren aufs hohe Pferd setzen und sagen: wir brauchen den Buchhandel nicht, wir wissen selber, was wir zu tun haben. Ich möchte aber

einen andern Weg zur Erwägung geben, und zwar auf Grund des unlängst erfolgten ministeriellen Verbots an die Lehrerschaft, die Besorgung von Schulbüchern zu vermitteln. Ein Lehrer besorgt z. B. für seine Klasse die sämtlichen dreißig Exemplare eines Buches, und den Buchhändlern gehen die Bestellungen verloren. Das ist vom preußischen Kultusministerium verboten worden, es ist den Lehrern jetzt auch untersagt, einen Einfluß hinsichtlich der Buchhandlungen, in der die Schüler ihre Bücher kaufen sollen, auszuüben. Wenn wir diesen Fall auf die Jugendschriftenausschüsse anwenden, so wäre das vielleicht ein gangbarer Weg. Ich denke mir die Sache so, daß der Börsenverein ganz kurz eine Zusammenstellung unserer heutigen Ausführungen und der in der Brunckhorst'schen Broschüre erhobenen Angriffe an die Kultusministerien der einzelnen Bundesstaaten verschicke, mit dem Bemerkten, daß es uns durchaus nicht auf einen Kampf mit den Lehrern ankommt, sondern daß wir eine verständige Einigung wünschen, daß aber andererseits die Lehrer nicht befugt sein sollen, selbständig vorzugehen unter Ausschluß oder gar unter Bekämpfung des Buchhandels. Die Lehrer haben zweifellos nicht das Recht, einen ganzen steuerzahlenden Erwerbsszweig einfach bei Seite zu schieben; genau so wenig, wie sie den Kauf von Schulbüchern vermitteln dürfen, haben sie das Recht, eigene Verkaufsstellen einzurichten oder zu unterstützen. In welche Taschen der Verdienst auch fließen mag, immer handelt es sich hier um ein gewerbsmäßiges Unternehmen der Lehrerschaft, das zum Schaden der steuerzahlenden Buchhändler ausgeübt wird. Ich glaube, daß, wenn ein Versuch vom Börsenverein gemacht würde, zunächst einmal die Ministerien lediglich auf die Sache aufmerksam zu machen, wir schon einen Erfolg haben würden. Wenn dann später die Orts- und Kreisvereine dem Börsenverein auf diesem Wege folgen und ihrerseits an ihre Ministerien und Schulbehörden herantreten und auf das Vorgehen des Börsenvereins hinweisen, so glaube ich wohl, daß steter Tropfen schließlich den Stein höhlen würde und daß diese Treibereien und Machenschaften der Lehrer unmöglich gemacht werden könnten. Ich gebe das zur Erwägung, und der Börsenverein wird sich vielleicht überlegen, ob es nicht möglich ist, auf diesem Wege vorzugehen. Daß eine andere Körperschaft als der Börsenverein dies übernimmt, ist, glaube ich, nicht ratsam, denn der Börsenverein vertritt den gesamten deutschen Buchhandel und wird die Sache mit größerer Autorität als irgendeine andere Körperschaft in die Hand nehmen können. Daß die Arbeit eine so außerordentlich umfangreiche sein wird, glaube ich nicht; vielleicht werden schon das eine Schreiben an die Ministerien und vielleicht einige Besuche bei den Ministern, zu denen der Börsenverein dann seine Vertrauensmänner ernennen könnte, genügen. Jedenfalls wird ein gelinder Druck von oben mehr zuwege bringen als unsere Überzeugungsarbeit bei den bekanntlich sehr selbstherrlichen Leitern vieler Jugendschriftenausschüsse.

Vorsitzender:

Es soll das, wie ich annehme, kein Antrag, sondern nur eine Anregung sein.

Herr Arthur Meiner, Leipzig:

Ich erkläre, daß es auch dem Verlegervereine unmöglich sein würde, eine solche Organisation zu gründen, beziehungsweise sich an ihr zu beteiligen. Aber wir haben im Verlegerverein schon seit einigen Jahren, teilweise mit Erfolg, versucht, die betreffenden Spezialverleger zu vereinigen, und so hoffe ich, daß auch eine Vereinigung der Jugendschriftenverleger sich einmal zusammensuchen wird. Bis jetzt ist das noch nicht möglich gewesen, aber wir hoffen, daß es bis nächste Ostern möglich sein wird. Es könnte dann eine sehr dankbare Aufgabe gerade für diese Vereinigung werden, sich mit den Lehrervereinigungen in Verbindung zu setzen und das herbeizuführen, was hier angeregt worden ist.